

Manuskript 7

Manuskript.

Abschreiben, Vervielfältigen  
Weitergeben nicht gestattet.

*X<sup>1</sup>*  
Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

1739

gedruckt

*vom Gesichtspunkte der Theosophie*  
SCHILLER UND DIE GEGENWART.

Öffentlicher Vortrag  
von  
Dr. RUDOLF STEINER

gehalten im Architektenhaus, Berlin, 4. Mai 1905.

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

Es muss sich zeigen, ob die theosophische Bewegung auch Worte findet, unsere grossen Geisteshelden uns näher zu bringen. Heute richten sich alle Augen auf Friedrich Schiller. Das letzte grosse Schillerfest war 1859, an seinem 100. Geburtstag. Wie ~~heut~~ damals so werden es auch heut rauschende Festlichkeiten sein. Aber so intim und aufrichtig als damals die Töne waren, so hingebungsvoll können heut die Worte nicht sein. Die Bildung und die nationale Anschauung haben sich in den letzten 50. Jahren bedeutend geändert. Damals lebten sich Schillers Dramen und Gedichte gerade langsam ein. Schiller hatte zur Zeit selbst seine Ideen in die Herzen derer gepflanzt, von deren Munde vor 50. Jahren begeisterte Worte flossen. Ernst Curtius, Friedrich Theodor Vischer, Jacob Grimm, Karl Gutzkow und viele andere Haben damals eingestimmt in den grossen Chor der Schiller-Feier. Und überall klang es so, wie wenn man etwas von Schiller selbst hörte. Das unmittelbare hat deshalb abgenommen, weil nicht mehr so genau Schillers grosse Ideale zu den Zeitgenossen sprechen. Deshalb wollen wir uns vor die Seele führen, was Schiller der Zeit war und noch werden kann. Hat Schiller etwas mit den grossen theosophischen Grundfragen zu tun, - ist es künstlich herbei -

K

geholt, wenn die Theosophen das Andenken Schillers feiern wollen? Die Grundfrage, woran unsere Seele hängt, die Frage nach dem Zusammenhang, nach dem was unsere Welt umgibt, und was als das Uebersinnliche in uns und über uns wehnt, Früh schon war dies auch die Frage, die unsern Schiller bewegte, Eines will ich zeigen - Schillers grosse Grundfrage: Wie hängt das Physische mit dem Seelischen zusammen? Diese Frage zieht durch sein ganzes Schaffen. Bei seinem Abgang von der Karlsschule schrieb er eine Abhandlung, eine Art Doktorsarbeit über die Frage: Welches ist der Zusammenhang zwischen der sinnlichen Natur des Menschen und der geistigen? Und sehr eingehend behandelt Schiller diese Frage. Längst hat unsere Zeit die Lösung dieser Frage überholt; aber darauf kommt es gar nicht an, sondern darauf: Wie hat sich Schiller mit diesen Dingen abgefunden? - Schiller versuchte in feinsinniger Weise zu zeigen, wie das Geistige hinunterwirkt in das Körperliche, wie das Körperliche nur ein Ausdrucksmittel war für das Geistige, wie das Geistige sich auslebt im Körperlichen. Kurz: die Harmonie zwischen Körper und Seele ist der Sinn dieser Abhandlung. Er spricht vom Tode so, wie wenn der Tod kein Abschluss, sondern nur ein Ereignis im Leben sei. Schön sagt er da: Die Seele, wenn sie den Tod erlebt hat, geht in die andere Sphäre über, um dort das Leben zu betrachten; die Seele hat das Leben im Körper nicht ausgelebt; sie lebt aber nicht nur einmal im Körper, sondern wie der Mensch ein Buch mehrere Male zur Hand nimmt, so kehrt die Seele zum Körper zurück, um in der Welt neue Erfahrungen zu machen. - Es ist der Gedanke der Reinkarnation, den Lessing kurz vorher in seiner "Erziehung des Menschengeschlechts" angeschlagen hat. - Gleich im Anfang beginnt Schiller das Leben vom höchsten Gesichtspunkte aus zu betrachten. Wenn wir uns fragen, warum strömen uns Schillers grosse Gedanken bis ins Herz hinein? so bekommen wir auch dafür die Antwort. Was da lebt in der Brust des Dichters, in seiner Seele, strömt

ein in uns und viel lebt da in seinen Jugendwerken. - Heraus nehmen müssen wir ihn aus den Geistesströmungen des damaligen Jahrhunderts. Die eine Richtung knüpft an an das Wort des Materialismus. Was in Schillers Seele gährte, hat seinen Ursprung genommen im Streben und Sehnen der Jahrhunderte. Mit Copernikus, Kepler und Galilei war ein neues Zeitalter heraufgestiegen; etwas neues schlich sich ein in die Seelen der Menschen. Heut ist die Mittelalterliche Weltanschauung nicht mehr die unsrige. Dieses stellte den Menschen hinein in die Welt als ihren Mittelpunkt. Der Mensch selbst fühlte sich drinnen stehend in jener göttlichen Welterdnung, er ruhte in dem, was er als von Gott durchdrungen empfand. Das wurde anders und musste anders werden, als die neue Weltanschauung sich in die Geister Eingang verschaffte. Jetzt hatte man einen Einblick in die grosse Welt getan. Andere Begriffe und andere Anschauungen griffen Platz. Aber die Menschen konnten ihre neuen Erörterungen mit dem, was sie bisher über die Quelle des Lebens glaubten, nicht im Einklang bringen. Und so kam dann das Wort herauf: Der Mensch ist eine Maschine. Die Stoffe hatte man begriffen, aber den Zusammenhang mit dem Geiste hatte man dabei vergessen. Die Materialisten schufen ein Weltbild, in dem es eigentlich nur Stoffe gab. Aber herausgeholt war jenes Weltbild aus der neuen Naturwissenschaft. Jene mittelalterliche Harmonie zwischen Geist und Stoff hatte der Mensch verloren. Aber da tauchte in den Besten jener Zeit der Gedanke auf, wie kann man jenen Zusammenhang wieder finden? Ideal und Wirklichkeit, Natur und Geist, wie sie versöhnen? . . . .

Noch eine andere Geistesströmung finden wir in jener Zeit: die, welche an J.J.Rousseau anknüpft. Der Mensch war herausgerissen aus den Quellen des Lebens. Jene Richtung hatte den Grundsatz aufgestellt, dass die Kultur den Menschen hinweggeführt hat von den Quellen des Lebens, so dass die Kultur im Grunde ein Niedergangsprodukt sei. Die Frage nach dem Idealen, Göttlichen war an die Grössten jener Zeit wieder her-

angetreten, und sie mussten den Zwiespalt jener Zeit doppelt empfinden; was sich bei ihnen zwischen Ideal und Wirklichkeit auftürmte, mussten sie als Disharmonie empfinden. In diese Zeit fielen Schillers Jugendjahre. Durch seine Zeitgenossen entstand auch in dem jungen Arzt die Frage zwischen Wirklichkeit und Ideale. Dann später wurde sie durch Körners Vater aufs neue in ihm rege - jene Frage: Wie kann der Zusammenhang zwischen Körper und Geist wieder hergestellt werden? Einen Niederschlag davon haben wir in Schillers "Philosophischen Briefen", die zwar gegen seine späteren Werke gehalten, etwas unreifes sind, die uns aber zeigen, wie sich Schiller herausgerungen hat zu seinen späteren Vorstellungen.

[ Theosophie des Julius: Schiller; Julius, Körner; Raphael. ]

Schiller sagte sich damals: Und doch lebt in der Welt eine grosse Harmonie. Gedanken im 18. Jahrhundert ähnlich denen des Paracelsus.

Als der Gipfel der ganzen Natur steht der Mensch da als etwas, das sich in allen Naturreichen nicht noch einmal wiederholt . . . . . , was der Mensch in sich auf einer höheren Stufe noch einmal vereinigt. Paracelsus hatte denselben Gedanken ausgedrückt: Alle Wesen der Natur sind wie Buchstaben, und wenn man sie zusammenfügt, so gibt es ein Wort, das sich im Menschen darstellt. Das bringt Schiller in lebendiger, gefühlsmässiger Weise zum Ausdruck. - Die Puppe, die zum Schmetterling sich wandelt, ist ihm eine Gewähr dass sich auch die Seele des Menschen in ähnlicher Weise verwandelt. - Dann rankt er sich herauf, dass die Kraft der Liebe, die nicht nur im Menschen lebt, auch in den ganzen Naturreichen sich verfindet. Das drückt Schiller aus in seiner "Theosophie des Julius". Daran hat er sich herauf entwickelt zu seinen späteren Lebensanschauungen. Seine ganze Lebensführung ist nichts anders als eine Selbsterziehung. In diesem Sinne ist Schiller Theosoph, und Theosophie ist nichts anderes als Selbsterziehung des Menschen zu höherer Stufe. Wer sich nur an Sinnlichkeit gewöhnt hat, kann auch nur

Sinnliches schauen; wer für Seelisches geschult ist, sieht um sich Seele und Geist. Wir müssen selbst erst göttlich werden, dann können wir Göttliches empfinden,- sagten die Pythagoräer - und Goethe sagt: Läg' nicht im Auge Sonnenkraft..... - Aber die Kräfte, die in uns liegen, müssen wir erst in uns entwickeln. - Schillers Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts sind ~~im~~ ein Juwel in der deutschen Literatur. Nur der kann den Lebensbalsam in Schillers Dramen herausfinden, der diese seine ästhetischen Briefe kennt. Ein Volksbuch, ein pädagogisches Buch müssen seine ästhetischen Briefe werden. Erst wenn diese Briefe allgemein bekannt sind, wird unser Leben recht fruchtbar sein. Bedeutender als manches von Fach- und offiziellen Philosophen sind diese Briefe, denn sie appellieren an das Innere des Menschen, das sie um eine Stufe höher bringen wollen.

In den 90er Jahren stellte sich die Frage so: Der Mensch ist auf der einen Seite ein Sklave der Sinnen und Triebe, auf der andern Seite steht die logische und die moralische Notwendigkeit. Der Mensch muss sich der Pflicht der Moral und der Logik unterwerfen. Dazwischen ist der Mensch hineingestellt. Unfrei ist er dadurch, aber frei soll er werden. - Ich <sup>2. für</sup> war während der Abfassung dieser Briefe nicht mehr auf dem Standpunkt Kants, obwohl er Kant gekannt. Kant spricht von der Pflicht als einem echten kategorischen Imperativ. Schiller hat sich losgesagt von diesem Imperativ. - Abtöten die Neigung und dann die Pflicht. Die Harmonie zwischen Pflicht und Logik, und Neigung und Hass(?) findet Schiller zunächst im Schönen. Ausgeglichen muss für Schiller Geist und Sinnlichkeit im Menschen sein, wenn der Mensch in jenen Zustand kommt, den Schiller den ästhetischen nennt, wenn er Pflicht und Logik, Sinnlichkeit und Geist so heruntergeholt haben wird, dass er freiwillig das tut, was der kategorische Imperativ verlangt. Der Mensch wirkt was er soll - weil er liebt, was er soll. Das ist Schillers Ideal. Die Menschen werden vom dynamischen gezwungen....(?)

Selbst in Hinsicht der Gesetze werden in der ästhetischen Gesellschaft die Menschen frei zusammenwirken, - aus Liebe tun, was sie sollen oder müssen. - Wie ein Meditationsbuch müssen diese Briefe wirken. Durch das Morgenrot des Schönen suchte Schiller einzudringen in das Erkennen des Menschen. Durch seine Kunst hat Schiller die Menschen ~~vererziehen~~ wollen, dass sie einmal für diese Gesellschaft reif werden.

Deinhardt, der feinsinnige Erklärer Schillers.

Nachdem Schiller auf diese Weise in seinem Leben herauf gelangt war, trat für ihn etwas sehr Wichtiges ein, - das Freundschaftsbündnis zwischen Schiller und Goethe. Schiller und Goethe besuchten beide den Vortrag des Naturforschers <sup>Batsch</sup> ~~Bach~~(?). Schiller sagte nach dem Vortrag zu Goethe: Das ist doch alles so zerstückelt, da fehlt doch überall der Geist drinnen. - Darauf meinte Goethe: Es könnte doch wohl noch eine andere Art der Naturbetrachtung geben. Goethe hatte etwas in allen Pflanzen gesehen, das er die Urpflanze, bezw. bei Tieren das Urtier nennt. Das, was wir den Aetherkörper nennen, hat Goethe vor Schiller hingezeichnet. Schiller wandte ein: Ja, das ist aber keine Wirklichkeit, das ist <sup>eine</sup> Idee. - Darauf Goethe: Ja, dann muss ich gestehen, dass ich die Idee mit Augen sehe. - Goethe war sich klar, dass das nichts anderes war, als das Wesen der Pflanze selbst. Für Schiller lag nun die Aufgabe vor, sich zu dieser Höhe der Idee heraufzuranken. Schiller kehrte wiederum zur Dichtung zurück. Grösser und umfassender fasste er das Menschenleben schon im "Wallenstein" auf. Tief in seinen Dramen liegen seine Gedanken wie sein Lebensblut: Etwas Umfassenderes muss es geben, das über Geburt und Tod hinausgeht. Schiller suchte sich klar zu werden über das grosse überpersönliche Schicksal. Wallenstein sucht es einmal in etwas, was weit über das Menschliche hinaus geht - dann aber wiederum in der eigenen Brust. - Und in jedem der nächsten Dramen sucht Schiller eine höhere Stufe zu erklimmen, sich selbst zu erziehen und die anderen mit heraufzuziehen, - Jungfrau von

Orléans. - In der "Braut von Messina" sucht er an das alte griechische Drama anzuknüpfen. - Hinter den griechischen Dramen des Aeschylos und Sophokles liegt das Mysteriendrama. In der homerischen Zeit war das Drama Religion, Weisheit und Kunst zugleich. Das Urdrama stellte kein menschliches Schicksal dar, sondern den Gott selbst, meistens den Dionysos. Im Urdrama suchte der Grieche, was er von der Welt wissen wollte, die Ueberwindung des Natürlichen durch das Geistige. - Ein Gleiches versuchte in der Neuzeit Edouard Schuré mit seinem Theater der Seele. In seinen "Kindern des Luzifers" wollte er ein Bild schaffen, was das Drama in der Zukunft werden soll. Dasselbe, was das 19. Jahrhundert wollte, hat Schiller schon versucht, - durch das Morgenrot des Schönen in der Erkenntnis Lande zu treten und ein Missionar des Wahren zu sein. In seinem "Demetrius" versuchte er in das menschliche Selbst hineinzudringen. Er hat dabei das Problem der menschlichen Persönlichkeit mit einer Klarheit umfasst, wie kein zweiter Dramatiker der Welt. - Das Jahr 1859 hat einen Umschwung in der ganzen modernen Bildung hervorgerufen: Erstens erschien Darwins "Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl", das eine materialistische Bewegung mit sich brachte; ein zweites Charakteristische: die "Spektralanalyse" von Kirchhoff und Bunsen. Das dritte wiederum im Gegensatz dazu: Fechners "Vorschule der Aesthetik, - die Aesthetik von unten". Und das vierte trug den Materialismus in das gesellschaftliche Zusammenleben hinein: Karl Marx: "Kritik der politischen Entwicklungen".

Schiller muss ein Bestandteil unserer geistigen Bildung werden, - durch ihn hindurchgehen.....

Was er erstrebte, war nichts anders als für die Menschenseele etwas heranzuziehen, was unvergänglich ist. Goethe nennt es "Entelechie". Schiller nennt es die Gestalt der Form, welche die Seele immerfort in sich ausbildet und hinüberführt in die Gefilde, die unvergänglich sind - "das Ewige im Leben der Seele".

Nachdem Schiller hingegangen war, prägte Goethe die Worte: Er war unser..

Ein Fest, eine Union mystica müsste jeder feiern, der.....

Nur der Körper - aber frei von jeder Zeit

Wandelt in der Ewigkeit.<sup>x)</sup>

:+:+:+:+:+:+:+:+:+:+:

x) aus "des Ideal und des Leben"

Nur der Körper eignet jenen Mächten,  
die das dunkle Schicksal flechten;  
Aber frei von jeder Zeitgewalt,  
die Gespielin seliger Naturen,  
Wandelt oben im des Lichts Fluren,  
Göttlich unter Jähren die Gestalt.